

Ilse NEUMANN: In letzter Minute, vorgestern vor 85 Jahren

Ihr Name war lange ihr Schutz: Ilse NEUMANN, Inhaberin des väterlichen Geschäfts „Optisches Institut Rudolf Neumann GmbH“, in unmittelbarer Nähe zum Potsdamer Platz in Berlin gelegen. Da, wo am großen Fernbahnhof täglich Geschäftsleute und Touristen ein- und ausstiegen. „NEUMANN“ klingt „arisch“. Nicht jüdisch.

Das war auch für jenen Herrn so, der bei Ilse NEUMANN seine Filme mit Aufnahmen seiner Kinder und privaten Feten sowie seinen Urlauben entwickeln ließ. Er hatte nach 1933 seinen Arbeitsplatz in der Prinz-Albrecht-Strasse 8, direkt um die Ecke: Reinhard HEYDRICH, Chef der Gestapo.



Und so war es auch noch 1936 bei den Olympischen Spielen, als Adolf HITLER die ganze Welt über seine wahren Absichten blenden konnte. Doch danach ging es abwärts mit dem „Optischen Institut“; die Allgemeine Ortskrankenkasse AOK hatte ihr die Lizenz entzogen, ebenfalls mehrere Behörden. Die Schlinge zog sich nicht nur für Ilse NEUMANN immer mehr zu, sondern auch für alle anderen jüdischen Bewohner.

Ilse NEUMANN ahnte, wo das enden würde. Sie stellte 1938 heimlich einen Visumsantrag für die USA. Noch war das möglich. Noch hatten das nur wenige gemacht. Und auch einen neuen Pass hatte sie beantragt. Der kam am 29. Dezember – sozusagen in letzter Minute. Zwei Werktage später wäre das nicht mehr möglich gewesen: ab 1. Januar 1939 musste in alle jüdischen Pässe der Zwischenname „Sarah“ eingetragen werden und auf der Vorderseite war ein großes „J“ aufgestempelt.

Sie hatte Glück. Sie musste nur noch auf das Visum warten.

Am 8. März 1939, morgens um 8 Uhr, brach sie auf, um unerkannt zu Fuß zum Lehrter Bahnhof (heute Hauptbahnhof) zu marschieren – nur mit einem winzigen Kofferchen in der Hand, um ja nicht aufzufallen.

Was zeitgleich an ihrer Wohnung geschah, in der sie nicht übernachtet hatte, hatte sie erst später erfahren ...

Die Geschichte ist rekonstruiert unter www.ansTageslicht.de/In-letzter-Minute - ein erstes Schicksal aus unserer neuen Rubrik Kleine Leute in der Nazi-Zeit. Wie sie überlebten. Oder auch nicht. Und: „stille Helden“.

(JL)

Rückfragen:

Prof. Dr. Johannes Ludwig (JL)

Tel: 0176 - 52 00 69 15

Mail: redaktion@ansTageslicht.de

Prof. Dr. Andrea Claudia Hoffmann (ACH)

Mail: andreaclaudia.hoffmann@haw-hamburg.de

ansTageslicht.de im Social Web:



Sollten Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten wollen, so können Sie ihn hier [abbestellen](#)